

Laibacher Zeitung.



Bräunungsspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 21, halbjährig fl. 6,50. Für die Befüllung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei älteren Wiederholungen vor. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofsgasse 15, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben dem Concepstpraktikanten der niederösterreichischen Statthalterei und Lieutenant in der Reserve des Dragonerregiments Nr. 6 Philipp Prinzen zu Hohenlohe-Schillingfürst, dem Concepstadjuncten bei der Kreisbehörde in Mostar und Lieutenant in der Reserve des Feldjäger-Bataillons Nr. 27 Karl Grafen von Coudenhove, dem Lieutenant des Dragonerregiments Nr. 6 Maximilian Grafen Herberstein, dem Concepstpraktikanten der mährischen Statthalterei und Lieutenant in der Reserve des Dragonerregiments Graf Bejacevich Nr. 2 Albert Grafen Herberstein und dem Lieutenant des Husarenregiments Graf Nádasdy Nr. 9 Karl Grafen Hunyady von Rethely die Räumerverwürde taxfrei allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. December v. J. dem ordentlichen Professor der Chirurgie an der Universität in Innsbruck Dr. Karl Nicolaon den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Nachsicht der Taxe allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. Jänner d. J. den Privadozenten Dr. Alois Birnbaumer zum außerordentlichen Professor der Augenheilkunde an der Universität Graz allernädigst zu ernennen geruht.

Gantsch m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Die deutsche Sprache in Ungarn.

Wien, 12. Jänner.

Selbstbewusst, aber zugleich durch seine staatsmännische Überzeugung gestärkt, hat Graf Csaky im ungarischen Abgeordnetenhouse seinen vollständigen Bruch mit der Politik und den Traditionen des „Nix-Deutsch“ vollzogen und verkündet. Das in der Mitte der ungarischen Legislative ausgesprochene Wort darf die Bedeu-

tung eines Ereignisses beanspruchen. Es ist die offene Absage an eine überholte Vergangenheit. Es ist der Anschluss des freien Ungarn an die Gegenwart. Es bedeutet die Versöhnung des Nationalismus mit der Cultur. Die Wehrgezegdebatte bot dem Minister die Veranlassung, seinen Standpunkt mit jener Bündigkeit und Klarheit auszusprechen, die einem Staatsmann eigen ist, der, von dem Bedürfnisse des eigenen Volkes erfüllt, dort keine Nachgiebigkeit verrathen kann, wo er vor eine Voraussetzung der ferneren geistlichen Entwicklung des Volkes gestellt ist. Die Heftigkeit, mit welcher die Opposition gegen den Erlass des Grafen Csaky anstürmte, die Energie, mit welcher der Minister seine Ansichten über die Notwendigkeit der Kenntnis der deutschen Sprache in Ungarn verfochten, treten in einer Weise in den Vordergrund, dass sie für uns wenigstens das Interesse an der eigentlichen Wehrgezegdebatte für einen Augenblick zurückdrängen müssen. Mit den inhaltsschweren Worten, welche Herr von Tisza in der Conferenz der liberalen Partei gesprochen, scheint ja die politische Seite der Frage ohnehin entschieden zu sein. Der Ministerpräsident trat selbst vor die Bresche. Er identifizierte sich mit der Wehrvorlage und ließ seine Partei nicht im Zweifel, wozu er entschlossen wäre, wenn sie nicht bereit wäre, ihm in dieser, für die Sicherheit des Reiches wie Ungarns gleich bedeutungsvollen Frage zu folgen. Die Auseinandersetzungen vieler Mitglieder der liberalen Partei und die Beschlüsse der oppositionellen Fraktionen machen diese Erklärungen des Ministerpräsidenten zur Notwendigkeit.

Die Verhältnisse sind jenseits der Leitha anders geartet als bei uns und auch die Stimmungen anders beschaffen. Bei uns stand im vorhinein die principielle Bereitwilligkeit aller Parteien zur Annahme der Wehrvorlage fest. Aber in Ungarn verpflanzen die oppositionellen Fraktionen, der Eigenart des dortigen politischen Lebens gemäß, ihren Widerstand auch auf das Wehrgezeg, begrüßen in diesem den geeigneten Anlass, den Kampf gegen das Cabinet aufzunehmen und die Leidenschaften wider dasselbe aufzuwühlen. Würde Herr von Tisza nicht mit der ganzen Macht seiner Autorität und dem Einsatz seiner Stellung jene großen Interessen wahren, welche der Minister Fejervary in so eindrucksvollen Ausführungen schilderte, dann käme die Wehr-

vorlage in Gefahr, das Opfer der systematischen Opposition und der launenhaften Missstimmung jener Parteigänger der Majorität zu werden, welche die Wehrvorlage nicht vom Standpunkte ihrer großen Zwecke, sondern ihrer eigenen Wünsche beurtheilen. Wenn gleich indessen die politische Seite der Frage kaum noch Bezugspunkte erwecken darf, so werden die großen Debatten doch sicherlich dazu beitragen, die öffentliche Meinung Ungarns über die ganze Tragweite einer Vorlage zu erleuchten, die ein Ausfluss der gesammten europäischen Lage, ohne stete Rücksicht auf diese und auf die aus ihr entspringenden Verpflichtungen, nicht genau gewürdigt werden kann. Nach dieser Richtung wird die Rede des Ministers Fejervary wohl von einem bleibenden Werte für das Verständnis der neuen Wehrinrichtungen der Monarchie werden.

Bedeutet aber die neue Wehrvorlage eine vermehrte militärische Rüstung, so signalisiert die Rede des Grafen Csaky eine Erhöhung und Kräftigung der geistigen Wehrfähigkeit der Nation, die auch bei uns mit freudiger Genugthuung begrüßt werden muss. Wegen seines Erlasses über die Notwendigkeit, die deutsche Sprache an den Mittelschulen besser zu pflegen, angegriffen und als Germanisator von der Opposition bezeichnet, verwies der Minister auf das Mittelschulgesetz von 1883, welches bereits die Erlernung der deutschen Sprache als allgemeine Pflicht der Schüler der mittleren Anstalten anerkannte. In allen Ländern sei die Notwendigkeit der Kenntnis einer zweiten Sprache unbestritten. In Ungarn müsse dies von der deutschen Sprache gelten, und zwar weil, selbst wenn man vom staatsrechtlichen Verbande mit Österreich absehen würde, die deutsche Cultur Ungarn am nächsten liege. So meinte Graf Csaky, welcher sodann die heftigen Unterbrechungen des Chauvinismus mit der Bemerkung zurückwies: «Der gute Ungar wird nur noch ein besserer Ungar, wenn er auch Deutsch weiß, denn er kann der ungarischen Nationalcultur bessere Dienste leisten.» Die Politik des «Nix-Deutsch», meinte Graf Csaky schließlich, sei damals berechtigt gewesen, da die ungarische Selbständigkeit erst errungen werden musste. Jetzt, da das ungarische Staatswesen vollständig frei ausgebildet sei, sei sie nicht mehr notwendig.

Bedarf die Bedeutung dieser Worte noch einer fernerer Erläuterung? Eine ganze Epoche der Feind-

seinen Ufern, und auf diese Weise entstanden die ersten Umrisse von Continenten, wenngleich natürlich die Küsten noch so manche Veränderungen erlitten, bevor sie ihre gegenwärtige Gestalt erhielten.

Die Wogen des empöten Meeres überfluteten gleich den aus dem Erdinnern quellenden Feuermassen die herrliche Vegetation der Ureislande und vermischten sich mit ihnen zu einem kochenden, brausenden Chaos, das in seinen vernichtenden Wirbel die wundervollen Lepidodendrenhaine und die majestätischen Sigillarienwälder mit all' ihrem üppigen Unterholze und der fast strohenden Pflanzendecke hineinzog. Die zu berghohen Haufen zusammengeschmetterten Riesenstämmen der Urwälder wurden zusammen mit den unter ihnen lagenden verwesten Schichten der früheren, ersten Vegetation von den schäumenden Springsfluten des bis in seine Tiefen erregten Oceans von der Oberfläche der einstigen Granitinseln hinweggespült, in die Buchten des neu gebildeten Festlandes hineingeschleudert oder auch zwischen die Inseln hineingeschwemmt und schließlich auf dem Grunde des Meeres abgelagert, um hier mit gewaltigen Schlamm- und Sandmassen und Gesteinstrümmern überdeckt zu werden.

Immer neue Schuttmassen, zu denen die durch jene furchtbare Erdrevolution zertrümmerten Theile der Erdrinde das Material lieferten, wurden allmählich schichtenweise über den im Schoze des Oceans ruhenden Überresten der zerstörten Pflanzwelt abgesetzt, und diese Schichten verdichteten sich zu festem Gestein, Thonschiefer, Sandstein und Conglomeraten der verschiedensten Art. Durch den ungeheuren Druck, den diese mächtigen Gesteinsschichten ausübten, wurden die zusammengebrochenen und übereinander gehäuften, mit Erde und Schlamm vermengten Baumstämmen und Pflanzenteile, welche unter jenen lagerten, mehr und mehr ineinander

Feuilleton.

Aus den Flegeljahren der Erde.

Urweltliche Blaudereien.

II.

Dennoch war auch schon damals ein verhältnismäßig reiches Thierleben vorhanden, nur dass sich dasselbe auf niedrig organisierte Lebewesen beschränkte, denn in den Boden überwuchernden Pflanzendecke wimmelte es von Landschnecken, Scorpionen, Tausendfüßen, Spinnen, Schaben, Käfern und ähnlichen Geisen, während die vielen Wassertümpel zahlreiche Amphibienarten bargen, besonders wies jedoch das Meer in seinen Tiefen die mannigfachsten Vertreter einer niedrigen Thierwelt in großen Massen auf.

Dass sich im Meere ein derartiges Thierleben entfalten konnte, beweist zugleich, wie sehr sich jenes in der Periode der Schuppenbäume und riesigen Baumfarnen gegen früher schon abgekühlt haben musste. Jedenfalls wird indessen das Meer auch zu dieser Zeit noch immer eine Temperatur aufgewiesen haben, die so beträchtlich war, dass die heutigen Seethiere nicht imstande gewesen sein würden, in den heißen Wellen zu existieren, während ihre Vorgänger infolge ihrer anderen Organisation dies allerdings vermochten.

Dass es zu jener vorgegeschichtlichen Zeitperiode überhaupt keine warmblütigen Thiere gab, dürfte leicht daraus zu erklären sein, dass die Atmosphäre ungemein reich an Kohlensäure war, und in dieser Atmosphäre konnten wohl Reptilien und verwandte Thiergattungen existieren, aber jedenfalls keine warmblütigen Thiere. Auch die ungeschlachten Rieseneidechsen der Urzeit, wie die Plesiosaurier, die Ichthyosaurier, die Pterosaurier

und wie die Saurierarten alle heißen mögen, gehören erst späteren Epochen in der Entwicklung unseres Planeten an, wie der Jura- und Kreidezeit, der Liaformation u. s. w. Allerdings singt Victor v. Scheffel:

Es rauscht in den Schachtelhälmen,
Verbächtig leuchtet das Meer,
Da schwimmt mit Thränen im Auge
Ein Ichthyosaurus daher . . .

aber der Ichthyosaurus in den «Schachtelhälmen», wie Scheffel sagt, ist doch nur eine poetische Licenz, geologisch-historisch aber ein kleiner Anachronismus, denn in den Schachtelhälmen-Wälbern der vorweltlichen Zeit gab es eben noch keine Ichthyosaurier, sie tauchten zusammen mit ihren anderen Collegen vom Geschlecht der Riesensaurier erst in den nachfolgenden Perioden auf, und Scheffel selbst singt ja weiter in seinem «Saurierliede»:

Ihn jammert der Seiten Verderbnis,
Ein sehr bedenklicher Ton
War neuerlich eingerissen
In der Liaformation.

Wohl manches Jahrzehntausend mochte wiederum verflossen sein, seit es «in den Schachtelhälmen rauschte» und die Sigillarien ihre stolzen Kronen in die dunstige Atmosphäre jener Epoche erstreckten, ohne dass deren Pflanzen- und Thierwelt eine Vermehrung durch neue Arten erfahren hätte, da trat abermals eine gewaltige Veränderung in der ganzen Scenerie ein. Aufs neue erhebte die Erde in Riesen-Zuckungen, und abermals, wie schon zur Zeit, da sich die ersten Granitinseln über das schäumende Urmeer erhoben, zerbarst die feste Erdrinde an zahllosen Stellen, und aus den klaffenden Schlünden quoll glühende Massen heraus, sich als alles vernichtende Feuerströme weithin über das Land ergießend. Kolossale Stücke der Erdrinde wurden losgerissen, und sie drängten nun ihrerseits das Meer aus

seligkeit gegen die deutsche Sprache wird damit geschlossen, eine andere Voraussetzung. Ungarn erklärt nun mehr, seine Nationalität sei genügend stark entwickelt und bewahrt. Sie bedürfe des Chauvinismus nicht mehr. Die magyarische Nation könne an der Culturarbeit der Deutschen teilnehmen, ohne für ihre Sicherheit fürchten zu müssen. Die deutsche Sprache kommt somit wieder dort zu Ehren, wo sie einstens viele Leiden erdulden musste. «Der gute Ungar wird auch ein besserer Ungar, wenn er auch Deutsch weiß.» Dass diese Worte von einem ungarischen Minister im ungarischen Parlamente ausgesprochen wurden, das ist ein Ereignis, dessen Wichtigkeit nicht unterschätzt werden kann, und wenn dieser Überzeugung auch die Wirksamkeit des Unterrichtsministers durch einige Zeit nur entsprechen wird, dann wird durch die deutsche Sprache nicht allein ein festeres Band zwischen Ungarn und der Cultur, sondern auch zwischen den beiden Reichshälften insoferne geschaffen sein, als der noch in manchen Winkeln des Parteilebens fortwährende Antagonismus gegen das Deutschthum schwanden wird. Aber ohne Zweifel wird auch Ungarn selbst und dem Reiche ein mächtiger Dienst erwiesen werden, wenn es dem Grafen Csaky gelingt, seine Ansichten zur Durchführung zu bringen. Es wird insbesondere die Armee einen umso größeren Nutzen aus dem ungarischen Offiziers-Element ableiten, je vertrauter dieses mit der deutschen Dienstsprache werden wird.

«Der gute Ungar wird auch ein besserer Ungar, wenn er auch Deutsch weiß.» Können der Erkenntnis, welche aus diesem Satze spricht, die slavischen Stämme sich lange verschließen? Wie die Politik des Migr.-Deutsch von dem ungarischen Minister zurückgewiesen wird, ebenso sollte sie auch von den nationalen Führern diesseits der Leitha abgelehnt werden. Auch die nationale Eigenart der slavischen Stämme, ihre sprachliche Entwicklung, ihre Gleichberechtigung steht unter dem Schutze der Verfassung und ist ihnen vom Reiche gewährleistet. Sie haben nichts zu befürchten, auch wenn sie die Jugend in der Liebe für die deutsche Sprache heranziehen, die auch ihnen eine bessere Pflege der Nationalcultur ermöglichen, welche auch sie befähigen wird, dem Staate wirksame Dienste zu leisten und an seinen Aufgaben lebhafter mitzuwirken. Viele düstere Erinnerungen, viele traurige Kämpfe erscheinen vergessen, verklungen und verzogen, indem die Worte des Grafen Csaky ertönen und bei der Mehrheit des Hauses Beifall und Zustimmung erwecken konnten. Nunmehr tritt die Gegenwart mit all ihren Forderungen in ihre Rechte, und Ungarn soll nicht hinter derselben, soll nicht hinter jener geistigen Leistungsfähigkeit zurückbleiben, welche die Sicherheit der Monarchie erfordert, deren Kraft und innere Stärke ja zugleich die Bürgschaft für Ungarns Gedeihen und Zukunft bilden.

Aber wie in Ungarn endlich die Einsicht zu ihrem Rechte gelangt ist und wie dort ein Mann erstanden, welcher den Muth gefunden hat, sie zu verkünden, so wird hoffentlich die Wahrheit auch in die nationalen Lager Österreichs ihren Einzug halten, und sie wird auch da die Männer finden, welche, dem Beispiele des

gequetschten, und durch die bedeutende Höhe, welche noch fortwährend aus dem glühend-flüssigen Erdinnern hervordrang, langsam in Kohle verwandelt — in die Steinkohlenflöze, welche uns heute das wertvollste Brennmaterial liefern.

Durch verschiedene neue Umwälzungen wurden dann die verholten Überreste der ersten urweltlichen Pflanzengattung in jene Lagen befördert, in denen die Steinkohlenflöze bei ihrer Entdeckung schließlich aufgefunden wurden, aber Millionen von Jahren mögen sie wohl im Schoße der Erde geruht haben, als man die «schwarzen Diamanten» zum erstenmale auffand. Zunächst lernte man die Steinkohlen allerdings nur als Brennmaterial schätzen, aber bald erkannte der menschliche Forschergeist, dass sie die Geschichte längst vergangener Zeiten predigten, da sie es dem Scharfsinne und der Combinationskraft des Menschen ermöglichten, aus diesen Resten einer vorsündflutlichen Welt sich das getreue Bild einer bestimmten Entwicklungsperiode unseres Planeten zusammen zu konstruieren.

Das Mikroskop lässt denn auch bei den Steinkohlen den jeder Pflanzensubstanz eigentümlichen Zellensbau erkennen und, überdies sind in Steinkohlenflözen sogar wohl erhaltene, wenn auch infolge des ungeheuren Druckes breit gequetschte Exemplare von Riesenstämmen aus dem ersten Urwald der Erde, von den kolossalen Baumfarn jener Zeit, und ganze — natürlich versteinerete — Lagen der niederen Flora von damals aufgefunden worden, und da war es denn verhältnismäßig leicht, ein zutreffendes Bild von der Flora jener Erd-Epoche zu entwerfen. Die in die Steinkohlen eingepressten zahlreichen Abdrücke von der Thierwelt jener Zeit und weiter aufgefundene vollständige Versteinerungen von Thierexemplaren der Steinkohlenformation machten es dann der Gelehrtenwelt ebenso leicht, auch die Fauna dieser Periode zu bestimmen, und somit ist die Licht und Wärme spendende Steinkohle zugleich ein Document

Grafen Csaky folgend, die chauvinistische Politik des «Migr.-Deutsch» unter den Plunder vergangener Kampfesperioden werfen werden.

Politische Uebersicht.

(Zur Situation.) Ministerpräsident Tisza hatte nach Budapester Meldungen während seines jüngsten Wiener Aufenthaltes wiederholt Gelegenheit, sich mit dem Grafen Károlyi über die allgemeine Situation und die Position, welche unsere Monarchie derzeit im europäischen Concert behauptet, zu besprechen. Wie seit einer Reihe von Jahren, war zwischen den beiden Lenkern unserer Politik auch diesmal keinerlei Differenz in den Anschauungen auszugleichen, es konnte vielmehr nur wieder die vollständigste Uebereinstimmung beider in allen wesentlichen Fragen constatiert werden. Auch der Kaiser, der Herrn von Tisza mit besonderer Huld empfing, und ihn, nachdem derselbe seinen Glückwunsch zum Jahreswechsel und zur Verlobung der «ungarischen Königstochter» dargebracht und seinen Vortrag über laufende Angelegenheiten erstattet hatte, noch länger in privater Conversation bei sich zurückhielt, gab unverhohlen der Freude Ausdruck über die günstigen Chancen, welche das neue Jahr für die Aufrethaltung des Weltfriedens mit sich führt.

(Im Marburger Städtebezirk) wird bekanntlich für das erledigte Reichsratsmandat von slowenischer Seite der pensionierte Gerichtsadjunct Backes, von Seite der Deutschnationalen Dr. Moriz Richter candidiert. Die Liberalen haben noch keinen Candidaten gefunden. Ob ein solcher überhaupt noch Chancen hat, möchten wir bezweifeln.

(Die Wiener Handelskammer) theilt mit, dass bei der serbischen Militärmontur-Verwaltung in Belgrad im Jänner und Februar d. J. Offizierverhandlungen stattfinden wegen Lieferung von Leinwandarten, Leder, Zwirnen, Zelten, Brotäcken, Mützenschirmen, Metallgeschirren und Schnüren.

(Der galizische Landtag) hat die Vorlagen des Landesausschusses, betreffend die Bewilligung weiterer Beiträge für die Wasser-Genossenschaft im Gebiete des zu regulierenden Leg-Flusses, an den Ausschuss verwiesen und den Bericht des Verwaltungsausschusses, betreffend die Gebarung des Kasernenbaufondes, zur Kenntnis genommen. Es wurde eine Interpellation an die Regierung eingebraucht inbetreff von Unzulänglichkeiten bei der indirekten Steuereinhebung.

(Die Debatte über die Wehrvorlage) dürfte im ungarischen Abgeordnetenhaus allem Anschein nach große Dimensionen annehmen, da die Opposition, insbesondere die äußerste Linke, alle ihr zur Verfügung stehenden Kräfte ins Feld zu führen beabsichtigt.

(Deutschland.) Die Freitag abends erfolgte Ankunft des deutschen Reichskanzlers Fürsten Bismarck in Berlin wird allseitig mit den im Reichstage bevorstehenden Debatten über die colonialen Angelegenheiten des Reiches in Verbindung gebracht. Nach dem «Ham-

geworden, welches noch jetzt, nach unendlich langen Zeiten, von untergegangenen großen und herrlichen Schöpfungen zeugt.

Dem Untergange der Granitinselwelt und ihrer üppigen Vegetation folgte eine Periode in der Erdgeschichte, in welcher, wie schon angedeutet, sich die ersten Umrisse von Kontinenten zeigten, aber die Erdoberfläche trug doch noch vorherrschend einen inselartigen Charakter, nur dass die nunmehr entstandenen Inseln schon einen weit größeren Umfang aufwiesen, als die Granitinseln der Urzeit. Die Vegetation dieser neuen Epoche im Entwicklungsgange unseres Planeten wies theilsweise starke Anklänge an die untergegangene Pflanzenwelt auf, namentlich spielten Baumfarn und Farnfrüter wiederum eine große Rolle, und auch die Calamiten fehrten — in der Keuperformation — wieder, aber die einzelnen Arten erreichten lange nicht mehr die riesenhafte Größe der Sigillarien und Lepidodendren, und auch die Neppigkeit der Flora der Steinkohlenzeit blieb ein nur der letzteren charakteristisches Merkmal. Dagegen weist schon die auf die Steinkohlenzeit folgende Entwicklungsperiode der Erde, die sogenannte Driassformation, die ersten Vertreter der Saurier, dieser kolossalen Reptilien der urweltlichen Zeit, auf, während in der sich anschließenden Triassformation die ersten Vögel und die ersten Säugetiere auftauchten, freilich in geschlachten und bizarren Formen, die Natur befand sich eben noch immer im Stadium des Experimentierens.

Die gewaltigsten Reptilien weist aber jedenfalls die Juraformation auf, denn sie war die Zeit der Ichthyosaurier, jener Unglethüme mit dem krokodilartigen Rachen, der langhalsigen Plesiosaurier und zahlreicher anderer Saurierarten, so dass die Reptilienwelt der Jurazeit in ihrer Formenfülle diejenige der Jetztzeit entschieden überflügelt. Eine seltsame Vogelgattung, die riesenhafte, fledermausartige Archaeopteryx, bildete den

burger Correspondenten, ist der Haushalt in Friedrichsruh bis auf weiteres aufgelöst worden, so dass einer längeren Anwesenheit des Fürsten Bismarck in Berlin entgegengesehen werden kann. Die Ereignisse auf Samoa haben, wie man annimmt, eine Beschleunigung der colonialpolitischen Vorlage zur Folge.

(Ministerkrisis in Serbien.) Einer Correspondenz aus Belgrad zufolge dürfte das Cabinet Krištić noch einige Zeit im Amt bleiben, da der Bildung eines Coalitions-Ministeriums Schwierigkeiten persönlicher Natur entgegenstehen. Diese Meldung hat nach Belgrader Berichten in oppositionellen, besonders aber in radicalen Kreisen sehr unangenehm berührt, weil man die freisinnige Durchführung der neuen Verfassung mit den Ansichten des Cabinets Krištić unmöglich erachtet, anderseits aber auch die Hoffnungen der Radikalen, an das Ruder zu gelangen, auf unbestimmte Zeit vertagt erscheinen.

(In Paris) wird die Agitation zur Wahl am 17. d. M. äußerst lebhaft betrieben. Mit Plakaten und Flugschriften suchen die Parteien auf die Wählerschaft einzuwirken. Die Plakate Boulangers weisen einen charakteristischen Zug auf — das Wort «Republik» kommt in ihnen nicht vor. Die Republik ist gestrichen — in den Ennunciations Boulangers. Mésine, der Präsident der Deputiertenkammer, hielt Donnerstag eine stark applaudierte Ansprache, in welcher er darauf hinsah, das Land brauche eine Politik der Beruhigung, und die Hoffnung ansdrückte, Frankreich werde die parlamentarische Staatsform zu vertheidigen wissen.

(Balfour in Gefahr.) Die jüngst mit so vieler Härte vollzogenen Bächerausweisungen in Irland scheinen eine große Erbitterung gegen den Obersecretär Balfour hervorgerufen zu haben. Man soll begründete Befürchtungen für die persönliche Sicherheit Balfours hegen, da einige verwegene Mitglieder des Geheimbundes der sogenannten «Unbesieglichen» angeblich ein Attentat auf den Obersecretär planen. Es wurden denn auch beträchtliche Vorsichtsmaßregeln zum Schutz seiner Person ergriffen.

(Aus Spanien.) Die wiederholt in der spanischen Hauptstadt, zuletzt sogar im königlichen Palaste vorgekommenen Betardenprenzungen, durch welche übrigens erheblichere Beschädigungen nicht angerichtet sind, werden daselbst mehr als grober Unfug, denn als Symptome von parteipolitischem Fanatismus angesehen. Vielfach herrscht die Meinung, diese Explosionen seien der Ausdruck der Erbitterung über die Thatkraft, mit der die Regierung bemüht ist, den in Spanien so beliebten Spielhäusern das Handwerk zu legen.

(Eine Verschickung nach Sibirien.) Der Ausschuss, welcher im russischen Justizministerium zur endgültigen Redaktion des neuen russischen Strafgesetzes eingesetzt wurde, hat, einer Mitteilung des «Graždani» zufolge, unter anderem beschlossen, die Verschickung nach Sibirien in der Mehrzahl der Fälle durch Internierung in Kerken zu ersezten.

Uebergang von den Sauriern zu den Vögeln, indem der Archaeopteryx die Charaktere der Flugeidechsen mit denen der Vögel vereinigte. Ja, der Pterodactylus repräsentiert sogar eine förmliche Vogeleidechse, denn die Thiere dieser Gattung waren zum Fluge oder wenigstens Flattern befähigt und besaßen, gleich den Vögeln, pneumatische Knochen, während sie sich anderseits auch freiend fortzubewegen vermochten.

Mit der Zeit der großen Saurier, also mit dem Jura, schließt die erste Hauptentwicklungs-Periode unseres Planeten ab, und als wiederum eine große Sturmschlut kam und die Pterodactylen wie die Archaeopteryx, die Ichthyosaurier und die Plesiosaurier mitsamt der ganzen Pflanzenwelt vertilgte, da hatte die Erde hier mit zugleich ihre Hegeljahre beendigt, wenngleich sie noch so manche Sturm- und Drangperiode, noch so manche Umwälzung in ihrer ferneren geologischen Bildung erleben sollte. Aber die Erdrevolutionen der nachfolgenden Zeiten waren doch lange nicht mehr so furchtbar und die Verhältnisse der Erdoberfläche so radical umgestaltet, wie es mit den Umwälzungen der früheren Perioden der Fall gewesen war, und den Übergang zu den neueren Entwicklungsepochen des Erdalls bildete die Kreidezeit, welche sowohl im geologischen Bildungsprozesse der Erde als auch in der Pflanzen- und Thierwelt große und bedeutsame Veränderungen mit sich brachte.

Aber freilich, es war dies nur der Beginn der neueren Zeit für unsern Planeten, und umfasst dieselbe bis zu dem Zeitpunkte, an welchem an die heutige Gestalt der Erdoberfläche und die Thier- und Pflanzenwelt der Jetztzeit datiert, noch immer Hunderttausende von Jahren, und selbst als endlich die letzte Umwälzung vorüber und die Schöpfung in der Thier- wie Pflanzenwelt abgeschlossen war, hat es vermutlich noch lange gedauert, ehe die Schöpfung ihre Krönung durch das erste Menschenpaar erhielt.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben der evangelischen Filialgemeinde A. C. in St. Pölten in Niederösterreich zum Kirchenbau eine Unterstüzung von 300 fl. aus der Allerhöchsten Privatcasse allernädigst zu bewilligen geruht.

— (Russische Feier zu Ehren unseres Kaisers.) Am 9. d. fand in der Kirche der Alexander-Citadelle in Warschau aus Anlass des vierzigjährigen Jubiläums des Kaisers Franz Joseph als Inhaber des gegenwärtig dort garnisonierenden Reckholm'schen Grenadier-Regiments ein feierlicher Gottesdienst statt, welchem der Warschauer Generalgouverneur Gurko, die gesamte Generalität und das ganze genannte Regiment beiwohnten. Nach dem Gottesdienste hielt General Gurko über das Regiment eine Revue. Mit einem vom ganzen Regiment ausgebrachten Ura! auf den Kaiser Franz Joseph schloss die Feier.

— (Ein versinkendes Dorf.) Das Dorf Bellegarde bei Nîmes droht zu versinken. Der Regen hat den Hügel, an dem das Dorf gelegen ist, unterwaschen, und im Erdboden hat sich ein weiter Spalt gebildet. Beim Häuser sind bereits eingefunken.

— (Eine Rechtsfrage.) Die Frage, ob ein Gastwirt berechtigt ist, einem sich anständig benehmenden Gäste die Verabreichung eines Glases Bier zu verweigern, beziehungsweise ob er durch diese Verweigerung sich einer strafbaren Beleidigung schuldig macht, hat bekanntlich schon öfter die Gerichte beschäftigt. Da die Frage vor allem die Gastwirte selbst interessiert, hat ein Berliner Gastwirtsverein sie auf die Tagesordnung einer seiner letzten Sitzungen gesetzt und einen Referenten damit beauftragt, die zum gerichtlichen Austrage gebrachten Fälle zusammenzustellen. Die Gerichtsurtheile zerfallen in zwei Gruppen. Die größere Zahl bestraft die Beleidigung des Wirtes, wenn aus ihrer Form die Absicht der Beleidigung hervorgeht, die kleinere Zahl erblieb in der Beleidigung des Wirtes an sich schon eine strafbare Beleidigung, wosfern nicht der Gast durch sein Benehmen Anstoß erregt oder überhaupt als Scandalmacher bekannt ist. In letzterem Falle ist der Wirt zu seiner Beleidigung vollkommen berechtigt, weil sie von den übrigen Gästen als Wohlthat empfunden wird.

— (Vom Theater.) Die «Klagenfurter Zeitung» erfährt, dass Thomas Koschat, dessen Liederspiel «Um Werthersee» heute auch im Brünner Stadttheater unter Mitwirkung des dortigen Männer-Gesangvereines zur Aufführung kommen wird, an einem vieractigen Volksstück arbeitet, dessen Stoff seiner Heimat entnommen ist und «Die Rosenthaler Nachtigall» betitelt sein wird.

— (Schönheitsconcours in Turin.) Wie aus Turin gemeldet wird, haben sich bisher zum Schönheitsconcours 18 Bewerberinnen gemeldet, die meisten aus Turin und Rom. Triest ist mit zwei, Wien und Brüssel mit je einer Dame vertreten. Im nächsten Fasching wird ein ähnlicher Concours in Livorno abgehalten werden.

— (Zu den ausgestorbenen Pflanzen) gehört nunmehr in Schottland auch die seltene Schoucherta palustris. Dieselbe war bisher nur im Moore von Methven zu finden. Jetzt aber haben, wie Professor Hillhouse berichtet, 300 bis 400 schwarze Möven sich in dem

Nachdruck verboten.

Lieben und Leiden.
Roman aus der Pariser Gesellschaft von G. du Boisgobey.

(8. Fortsetzung.)

«Aber du besuchst doch ihr Haus?» wendete sie ein.

«Ich besuchte es zuweilen nach dem Tode ihres Gatten, eines echten Edelmannes, den ich hochschätzte. Seit ich aber dich geheiratet habe, stellte ich meine Besuche dort ein, und sehe ich die Baronin zuweilen, so geschieht dies nur, wenn ich ihr in den Salons begegne, in welchen man sie noch empfängt.»

«Schwöre mir, dass du mich nicht täuschest!» sprach Bianca, durch die Ruhe und Sicherheit der Vertheidigung ihres Gemahls aus aller Fassung gebracht.

«Schwören soll ich dir das?» fragte er mit finstrem Blick. «So weit haben die Verleumdungen der Frau von Marvejols es schon kommen lassen? Es steht dir frei, zu glauben oder nicht zu glauben, was du für gut hältst. Ich habe eine weit interessantere Frage mit dir zu erörtern. Die Marquise, welche so gut von allem unterrichtet ist, hat vergessen, dir eins mitzutheilen, was sie dir ganz besonders nicht vorenthalten durfte. Ich bin im Begriff, Paris zu verlassen!»

«Mit jener Frau?» stieß die Gräfin aus.

«Du scheinst offenbar den Verstand zu verlieren; ich verlasse Frankreich für lange Zeit, vielleicht für immer; ich sehe mich dazu gezwungen, denn ich bin ruiniert, vollständig ruiniert! Ich habe heute auf der Börse nicht nur alles verloren, was ich besitze, sondern weit mehr noch. Opfere ich mein Vermögen bis auf den letzten Heller, so bleibt mir doch noch eine un-

Moore angepflanzt und alle Vegetation sammt der seltenen Pflanze vernichtet.

— (Eine lustige Gerichtsverhandlung) fand am 3. Jänner d. M. in Berlin statt. Der Angeklagte hatte in einem Kaffeehouse, wo er mit noch einigen Herren Billard spielte, aus dem Nebenzimmer eine auf dem Tische stehende Weckeruhr entwendet. Als er nun mit den Herren weiter spielte, lief der Wecker der Uhr mit großem Geräusche ab, und wurde dadurch der Vertrüher des Diebes. Er erhielt acht Tage Gefängnis.

— (Alpine Montangesellschaft.) In den letzten Tagen hat die österreichisch-alpine Montangesellschaft circa eine halbe Million Metercentner Erze an deutsche Werke verkauft, und hält die Nachfrage der letzteren für steirische Erze an.

— (Bayreuther Festspiele.) In diesem Jahre wurden nach nunmehrigen endgültigen Beschlüsse keine Wagner-Festspiele in Bayreuth stattfinden.

— (Starke Brückepassage.) Vom 1. December 1887 bis zum 30. November 1888 haben nicht weniger als 33,000,000 Menschen die von Newyork nach Brooklyn führende Brücke passiert. Es ist während dieses Zeitraumes kein einziger Unglücksfall von Bedeutung vorgekommen. 58 Personen verletzten sich durch Fallen auf den Treppen, 5 vermisste Kinder wurden auf der Brücke gefunden, und eine Person erschoss sich auf derselben.

— (Der kleinste Brief.) Ein seltener Brief wurde jüngst von Bath nach London gesendet; derselbe war auf die Rückseite einer Marke geschrieben. Der Inhalt bestand in stenographischen Abkürzungen, die Adresse war jedoch vollständig. Der «Brief» war auf der Hauptpost aufgegeben und pünktlich an seine Adresse befördert worden.

— (Tabakmonopol in Russland.) Einer Warschauer Meldung zufolge soll in Russland nach Neujahr a. St. das Tabakmonopol eingeführt werden; für dieses Project sollen bereits im geheimen alle Anstalten getroffen sein.

— (Hohes Alter.) Im Alter von 103 Jahren starb diesertage zu New Deer in Schottland die Witwe Christina Andrews, die im Jahre 1816 heiratete und eine zahlreiche Nachkommenschaft hinterlässt.

— (Musikalisch.) Gräfin: «Glauben Sie nicht auch, dass der Karl ein gutes Gehör hat?» — Hofmeister: «Entschieden, gnädige Frau; allerdings bemerke ich es bei ihm nur dann, wenn man zum Essen ruft.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Vom Landesmuseum.) Se. kais. Hoheit der Kronprinz Rudolf geruhte dem kärntischen Landesmuseum eine Sammlung von Illustrationsproben aus dem Werke «die österreichisch-ungarische Monarchie», gedruckt auf seidenartigem Japanerpapier, mit dem Wunsche zu widmen, dass diese Reproduktionen durch längere Zeit dem Publicum zugänglich gemacht werden. Die Ausstellung dieser sehr wertvollen Sammlung wird im südwestlichen, für Gemälde bestimmten Edzimmer des Hofparterres des Rudolfinums in den hiesfür bestellten Rahmen demnächst erfolgen, und wird gewiss dieselbe nicht verfehlten, in weiteren Kreisen das Interesse für die Auf-

geheure Summe übrig, welche ich nicht bezahlen kann. Ich kann deshalb nicht in Paris bleiben, wo ich auf Schritt und Tritt Gläubigern begegne, deren Forderungen ich nicht nachzukommen imstande wäre. Es liegt in meiner Absicht, nach Australien zu gehen, wo ich trachten will, mir ein neues Vermögen zu schaffen. Gestern noch wäre es mir schwer geworden, mich von dir zu trennen. Nach dem aber, was sich heute zugetragen hat, bin ich vollständig getrostet.»

«Georges,» rief die Gräfin, «sprich nicht solche Worte! Du weißt nur zu gut, dass ich mir nichts vorzuwerfen habe, dass ich ohne dich nicht leben kann. Was liegt daran, ob du ruiniert bist? Ich bin reich, und was mir gehört, das ist auch dein!»

«Nein; da wir unter Trennung der Güter geheiratet haben, so gehört dein Vermögen auch dir ganz allein. Ich aber entstamme einem Geschlechte, in welchem man nicht gewohnt ist, Almosen anzunehmen. Tausendmal besser Verbannung und Elend, als die Demuthigung, dass man sagen könnte, der Graf von Listrac lebe von dem Vermögen seiner Frau!»

«Niemand wird das sagen! Wenn nur du deine Schulden bezahlst, so wird keiner danach fragen, wo du das Geld dazu gefunden hast.»

«Du träumst Unmögliches! Wenn ich in das einwilligen wollte, was du mir vorschlägst, so wäre ich ein Ehrloser!»

«Georges, wie viel schuldest du?» fragte die Gräfin lebhaft.

«Ich sollte dir darauf eigentlich gar nicht antworten, doch liegt mir daran, dich zu überzeugen. Als ich mich in die Operation einschliess, welche ein so schlechtes Ende nahm, besaß ich von meinem väterlichen Erbe noch etwa 600.000 Francs. Ueberlasse ich dieselben nun

gabes des Kronprinzenwerkes, nämlich Verbreitung des Kunstsinnes und der Liebe zur Heimatkunde, dauernd anzuregen.

— (Aus dem k. k. Landesschulrath.) Ueber die jüngste Sitzung des k. k. Landesschulrathes für Kärnt erhalten wir folgenden Bericht: Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden trug der Schriftführer die seit der letzten Sitzung im currenten Wege erledigten Geschäftsstücke vor, was zur Kenntnis genommen wurde. Hierauf begrüßte der Herr Vorsitzende anlässlich der Neuconstituirung des Landesschulrathes die Mitglieder desselben, darunter insbesondere das als Vertreter der Stadtgemeinde Laibach neu eintretende Mitglied Herrn Dr. Karl Ritter von Bleiweis-Trstenitschi. Dem bisherigen Mitgliede Gymnasialprofessor Herrn Max Peteršnik wurde anlässlich seines Ausscheidens aus dem Landesschulrath die Anerkennung für sein ersprießliches Wirken ausgesprochen. Der vom Herrn Landeschulinspector Jakob Smolej erstattete Jahresbericht über den Zustand der Mittelschulen in Kärnt während des Schuljahres 1887/88 wurde zur Kenntnis genommen und dem hohen Ministerium vorgelegt. Ein Gymnasiallehrer wurde über sein Ansuchen im Lehramte definitiv bestätigt und demselben der Professorstitel zuerkannt. Die vierte Lehrstelle an der Volksschule in Seisenberg wurde der definitiven Lehrerin in Königstein, Fräulein Ernestine Clarici, die zweite Lehrstelle an der auf drei Classen erweiterten Volksschule in Landstrah der definitiven Lehrerin in Landstrah, Fräulein Maria Brus, und die dritte Lehrstelle an der Volksschule in Landstrah der Lehrerin in St. Bartholomä, Frau Josefine Kalin, geborenen Malek, definitiv verliehen. Die bisherigen provisorischen Lehrer Ludwig Kranjec in Logice und Johann Kambić in Ustja wurden zu definitiven Lehrern für diese Lehrstellen ernannt. Dem Gesuche einer krankheitshalber in den Ruhestand versetzten Lehrperson um Wiederanstellung im Lehramte wurde keine Folge gegeben. Mehrere Geldauschiffsgesuche, dann Remunerationsgesuche von Lehrpersonen wurden der Erledigung zugeführt.

— (Dr. Holub) hielt in Belgrad einen Vortrag, worin er mittheilte, er plane eine neue Expedition nach Afrika, wofür 200.000 fl. notwendig seien. 44.000 fl. habe er beisammen, er hoffe den Rest im Laufe des Jahres zu erhalten. Ein anwesender serbischer Kaufmann wies Dr. Holub sofort 5000 Francs an. Dem Vortrage wohnte auch der serbische Kronprinz bei.

— (Laibacher Gemeinderath) hält morgen abends 6 Uhr eine öffentliche Sitzung mit nachstehender Tagesordnung: Mittheilungen des Vorsitzenden; Erlass des k. k. Landespräsidiums und der k. k. Landesregierung vom 15. v. M. B. 2543/Pr. und 9378, betreffs der städtischen Sparcasse; Bericht der Personal- und Rechtssection über die Verträge bei Vergebung der ersten Abtheilung der Wasserleitungarbeiten; Bericht der Bausection über Recurse in Bausachen; selbständiger Antrag des Gemeinderathes Hričar wegen Änderung einiger Gassennamen; selbständiger Antrag des Gemeinderathes Dr. Staré wegen Creierung einer Bau-Inspectorstelle für die städtischen Gebäude; selbständiger Antrag des Gemeinderathes Hričar wegen Reorganisierung der Stadtkasse und des städtischen Steueramtes und schliesslich selbständiger Antrag des Gemeinderathes Hričar betreffs der Wahl einer eigenen Section zur Durchführung der Vorarbeitung für die Kanalisation.

vollständig meinen Gläubigern, so fehlen noch immerhin 400.000 Francs zur Deckung meiner Schulden!»

«Und deshalb willst du Paris verlassen?» rief Bianca vorwurfsvoll. «Bergisst du denn, dass ich mehr als eine Million selbständiges, unabhängiges Vermögen besitze? Dieses Palais allein ist über 500.000 Francs wert. Ich werde es verkaufen, wie auch unsere Pferde, unsere Wagen und alles, was wir entbehren können, wenn nur du, nur du mir bleibst, du mein Georges, den ich über alles in der Welt bis zum Wahnsinn liebe!»

Er blickte empor und sie glaubte, in seinen Augen zu lesen, dass sie sein Herz gerührt habe.

«Du bist also überzeugt, dass ich dich nicht, was die Baronin Benserrade betrifft, hintergangen habe?» fragte er mit halbem Lächeln.

«Ich glaube dies ebensowenig, wie du auch nur einen Moment wirklich annehmen kannst, dass Herr von d'Artige mir nahe steht.» erwiderte sie.

«Du bist voreilig, meine Beste. Die Anschuldigung, welche du gegen mich aussprichst, hat weder Kopf noch Fuß. Wenn die Baronin mir etwas gelten würde, so hätte ich sie im Café Anglais nicht allein zurückgelassen, sondern hätte den Mut gehabt, ihr zur Seite zu stehen. Du aber hast mir noch vollständig zu erklären, wie es gekommen ist, dass jener Herr dich zum Souper eingeladen hat.»

«Bedarf es wirklich noch einer Erklärung?» stieß sie leidenschaftlich aus. «Hätte ich irgend etwas im Schilder geführt, dessen ich mich zu schämen Ursache gehabt, würde ich dann versucht haben, den Salon zu betreten, in welchem du dich mit jener Frau aufhiest? Würde ich mich nicht vielmehr verborgen haben, anstatt zu verlangen, dich zu sprechen?» (Fortf. folgt.)

— (Erfroren.) Aus Franz im Sannthale berichtet man uns, dass am 9. d. M. am rechten Ufer des Wolska-Baches bei Franz der pensionierte Oberleutnant Herr Anton Kropivsek aus Blagovce in Krain erfroren aufgefunden wurde. Bei der Leiche, die keine Spur einer Gewaltthat aufwies, wurden eine Brieftasche mit 18 fl. und ein Ehering gefunden, während der Hut fehlte. Nach gepflogener Erhebung hatte der Verunglückte am 5. d. M. nachts nach reichlichem Weingenuss das Gasthaus in Franz verlassen, den Weg nach Hause verfehlt, sich nach längerem Umherirren ermattet niedergelegt und erfror im Schlaf.

— (Das krainische Apotheker-Gremium.) Wir erhalten folgenden Bericht: In der am 28. December abgehaltenen Generalversammlung des krainischen Apotheker-Gremiums wurden nach Entgegennahme des Cassaberichtes seitens des Herrn Gremial-Cassiers v. Trnkóczy die vom Herrn Mitvorsteher Sloboda entworfenen Gremial-Bestimmungen vorgelegt und einstimmig angenommen. Dieselben lauten: I. Die Einkünfte der Gremialcasse bestehen aus: 1.) ordentlichen und 2.) außerordentlichen Einnahmen. Die ordentlichen Einnahmen sind: a) die jährlichen Beiträge der Congremialen, welche für alle Mitglieder gleichmäßig mit 5 fl. per Jahr bemessen sind. Diese Beiträge sind mit dem Jahre 1888 angesangen zu entrichten, und soll die jeweilige Einzahlung bis längstens Ende Juni des betreffenden Jahres erfolgt sein; b) die Incorporationsgebühr, welche für Besitzer einer öffentlichen Apotheke 10 fl. für Pächter und Provisoren 5 fl. ein für allemal beträgt. Von der Entrichtung dieser Gebühr sind wegen Verjährung diejenigen Mitglieder des Gremiums befreit, welche im Besitz (Pacht, Provisorat) einer Apotheke in Krain vor dem Jahre 1888 sich befunden haben; mit inclusive 1888 erfolgte Besitzänderungen (Pacht, Provisorat) unterliegen dieser Gebühr, und ist selbe sofort bei Anmeldung des neuen Besitzers (Pächters, Provisors) zu entrichten; c) die Einschreibgebühr der Praktikanten, welche mit 5 fl. festgesetzt ist. Diese Gebühr ist von jedem mit inclusive 1888 eingetretenen Praktikanten, und zwar sofort bei der Anmeldung zu erlegen, beziehungsweise nachzutragen. II. Außerordentliche Einnahmen. Zu diesen gehören freiwillige Beiträge, Legate, Widmungen, Schenkungen, Verzichtleistungen &c. &c. — Verwendung des Gremial-Bermögens: 1.) Laufende Gremial-Auslagen; 2.) successive Anlegung einer Fachbibliothek, aus welcher jedes Gremial-Mitglied das Recht hat, einzelne Werke leihweise zu beziehen; 3.) nach Maßgabe der vorhandenen Cassabestände ein oder auch mehrere Stipendien für arme verdienstvolle studierende Pharmaceuten, die aus Krain gebürtig sind, oder in Ermanglung solcher, die in Krain länger praktizierten oder conditionierten. Die Ausschreibung solcher Stipendien besorgt der Gremial-Vorstand. Die Verleihung derselben bleibt jedoch der Generalversammlung vorbehalten; 4.) Unterstützungen an bedürftige Standesgenossen. Zum Schlusse der Generalversammlung erklärten die beiden Vorsteher Herr W. Mayr und Herr J. Sloboda in Unbetacht der ungünstigen pecuniären Verhältnisse der Gremialcasse auf die ihnen gebürende Quote der Tyrocinia-Prüfungstage, die drei Ducaten beträgt, zugunsten derselben für ihre ganze Functionsdauer verzichten zu wollen, für welchen wohlwollenden Act über Antrag des Herrn Gremial-Cassiers v. Trnkóczy den beiden Vorstehern der Dank ausgesprochen wurde. — Hierauf erfolgte der Schluss der Sitzung.

— (Von der Duschmann-Hütte.) Die Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines hat die Wahrnehmung gemacht, dass das am Fuße des Triglav-Gletschers in einer Höhe von mehr als 2000 m erbaute Duschmann-Schutzhaus gegen die Einstüsse des Winters entschädigter Schutzmaßregeln bedarf. Es wurde daher beschlossen, dieses Touristenhaus in der Folge durch Verplankung der Wände den Winter über zu schützen.

— (Touristen-Verein.) Die k. k. Landesregierung hat die Statuten des projectierten Touristen-Vereines genehmigt, und tritt sonach der Verein «Pravnik» demnächst ins Leben. Die constituerende Versammlung findet in den nächsten Tagen statt. Anmeldungen zum Beitritte nimmt bis auf weiteres Herr Dr. Papež, Advocat in Laibach, entgegen.

— (Aus Rudolfsdorf.) Der Verein «Narodni Dom» in Rudolfsdorf hält am 31. Jänner abends 6 Uhr seine diesjährige Generalversammlung ab.

— (Herr Dr. Otto von Trnkóczy) kaufte die Apotheke des Herrn Dr. Alexander Rosenberg in Wien, Radetzkystraße, 17 und übernahm selbe am 1. d. M. Der Name Trnkóczy ist nun in dem Verzeichnis der Apotheker fünfmal vertreten. Von den fünf Brüdern sind drei (Victor, Julius und Otto) Apothekenbesitzer in Wien, einer (Wendelin) in Graz und einer (Ulrich) in Laibach. Der Vater dieser fünf Söhne, Stefan von Trnkóczy war Apothekenbesitzer in Strážnice in Mähren, dieser starb voriges Jahr in seinem 82. Lebensalter, nachdem er seinen Beruf über 60 Jahre ausübte, als Ehrenbürger der Stadt Strážnice und Ehrenmitglied u. s. w. vieler Vereine.

— (Die Triester Handelskammer) wählte Baron Reinelt einstimmig wieder zum Präsidenten.

Das Wahlresultat wurde mit großem Beifalle aufgenommen. Die Kammer wählte hierauf wieder Franz Dimer zum Vicepräsidenten, C. B. Burgstaller zum provisorischen Präsidenten und sämtliche bisherigen Mitglieder der Börse-Deputation.

— (Bauthätigkeit in Cilli.) Wie man aus Cilli schreibt, wird sich heuer in der freundlichen Sannstadt eine ungewöhnliche Bauthätigkeit entwickeln; es soll eine größere Anzahl durchaus zweiflügiger Wohnhäuser erbaut werden; damit wäre dann wenigstens der Anfang gemacht, der schon lange gefühlten Wohnungsnot abzuhelfen.

— (Herr Wilhelm Möller,) durch neun volle Jahre Adjunkt bei der hiesigen Tabak-Hauptfabrik, wurde zum Controlor der Tabakfabrik zu Sternberg in Mähren ernannt.

— (Diváca-Bischofslack.) Zu den Tauern- und Karawanken-Bahnprojecten, beziehungsweise zur Lösung der Triester Eisenbahnfrage hat der Landtags-Abgeordnete und Gemeinderath von Triest Cesare Combi, welcher in dieser Angelegenheit schon seit längerer Zeit eine lebhafte literarische Tätigkeit entwickelt, neuestens eine Broschüre veröffentlicht, in welcher er in wärmster Weise für den Ausbau der Linie Diváca-Brávald-Bischofslack eintritt.

Kunst und Literatur.

— («Wakit», bosnisch-herzegovinischer Auskunfts-Kalender. Druck und Verlag der Buchdruckerei der «Bosnischen Post», Sarajevo.) Der uns vorliegende deutsche große bosnisch-herzegovinische Auskunfts- und Nachschlagekalender «Wakit» (Die Zeit) ist bei seinem reichen Inhalte ein geradezu unentbehrliches Nachschlagebuch für jeden Geschäftsmann, welcher mit den occupierten Provinzen in Verbindung steht, bietet aber auch jedem anderen eine Menge des Interessanten und Wissenswerten. Der Kalender enthält außer vielen Kleinleitern ein vollkommen genaues Schema sämmtlicher in Bosnien, der Herzegovina und im Sandschak domiciliierenden Officiere, Militär- und Civilbeamten, aller Consulat der fremden Mächte, Advocaten, Apotheker &c., weiters alle Fahrordnungen und Tarife der Post, Eisenbahnen und Dampfschiffe, sowohl auf der Save als auch im Adriatischen und Mittel-ländischen Meere, und noch vieles anderes. Eine sehr interessante Charakterstizze, dem muhamedanischen Leben entnommen, von der bekannten bosnischen Schriftstellerin Milena Mrazović sowie ein Aufsatz über bosnische Industrie von dem Custo des Sarajevoer Landesmuseums Ciro Truhelka mit vielen Illustrationen gereichen dem Kalender zu besonderen Zierde. Die nette typographische Ausstattung des ganzen Buches beweist, dass man in Bosnien auch in dieser Richtung eine vorgezeichnete Stufe erreicht hat und etwas Tüchtiges zu leisten imstande ist. Die dem Kalender beigegebene, in Farben sehr schön ausgeführte Communications-Karte, bis ins Detail genau, ist bis jetzt ein Unicum in ihrer Art und wird gewiss jedem eine sehr erwünschte Zugabe sein.

— (Die Erde in Karten und Bildern. Handatlas in 63 Karten nebst 125 Bogen Text mit circa 1000 Illustrationen. In fünfzig Lieferungen, Großfolio-Format, à Lieferung 50 kr. A. Hartleben's Verlag in Wien.) Die letzten Hefte bringen die Polargebiete und den Weltverkehr — also Dinge von vorwiegend physikalischem, beziehungsweise ökonomischem Inhalte. Die Zahl der Illustrationen überschreitet schon jetzt weit neunhundert, d. h. es wird in dieser Beziehung den Abnehmern des Werkes erheblich mehr geboten, als versprochen wurde. Von den mit den letzten fünf Lieferungen (bisher 45) neu herausgegebenen Karten sind die großen Blätter «Frankreich» und «Afrika» und eine Verlehrstafte von Mittel-Europa hervorzuheben. Hierzu kommen die gleichfalls recht schönen Blätter «Nordwest-Afrika» und «Border-Indien». Trefflich ist der Abschnitt über die Polargebiete, der Abschnitt «Weltverkehr» zeichnet sich durch eine Fülle von sachlichem Material aus. Herausgeber und Verleger haben das Werk über das ursprüngliche Programm erheblich erweitert und ausgestattet.

— («Vom Fels zum Meer.») Aus der Fülle der allgemein stark anwachsenden Literatur der Familienmonatschriften glänzt uns wieder das meisterhafte Titelbild des Weihnachtsheftes «Vom Fels zum Meer», herausgegeben von W. Speemann, redigiert von Josef Kürschnér in Stuttgart, entgegen. Seinem vornehmen Aussehen entspricht der literarisch wertvolle und der artistisch künstlerische Inhalt, der sich diesmal in seinen ersten Blättern in Bild und Wort dem vierzigjährigen Regierungs-jubiläum Kaiser Franz Joseph I. widmet. Die Novellen- und Romanliteratur ist wie immer reich und gebiegen an dichterischer Gestaltung. «Mr. Meejons Testament» von H. Rider-Haggard ist mit lühnen Strichen gezeichnet, in «Haus Montague» von Balduin Möllhausen äußert sich glänzende, packende Darstellungs-kraft, Ludwig Ganghofer's «Sondere» erzählt uns von den knorriigen Figuren der Hochgebirgler, eine dramatisch bewegte Geschichte. Beiträge von Julius Sturm, Anton Freiherr von Persall, J. Freiherr von Helfert, Jacob von Falte, Ernst Eckstein, Karl Gerol, Gerhard von Antony, Konrad Telmann u. a. Naturwissenschaftliche und ethnographische Schilderungen, Mittheilungen für Haus und Küche, Unterhaltendes und Belehrendes, Mode und Spiele reihen sich diesem reichen Inhalte an.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»

Wien, 13. Jänner. Die Militärconferenzen wurden gestern fortgesetzt und gelten nunmehr als beendet. Die hier weilenden Corpscommandanten wohnten der gestrigen Hoffasfel bei. — Die russische Militärdeputation ist heute abgereist.

Belgrad, 13. Jänner. Sämtliche Vertreter der Großmächte drückten über Weisung ihrer Regierungen dem Könige die Glückwünsche zum glücklichen Abschluss der Verfassungsrevision aus.

Paris, 12. Jänner. Ein Manifest Boulangers beantwortet die Affiche «Rein Sedan!» und sagt, letztere sei ein Appell an die Freiheit. Frankreich hat kein

Sedan mehr zu fürchten und will entschieden den Frieden, es ist aber stark genug, um sich gegen Herausforderungen zu vertheidigen und Angriffe zu bestehen, durch die es bedroht werden sollte. Eben um ein neues Sedan zu vermeiden, wollen wir die verschwendeten Schäze der Vertheidigung und Wohlfahrt des Landes widmen.

Haag, 13. Jänner. (Offiziell.) Die beunruhigenden Symptome im Befinden des Königs halten an. Die Kräfte nehmen infolge der Überreizung ab.

Petersburg, 13. Jänner. Eine kaiserliche Ordre ordnet die Umwandlung von zwanzig europäischen Schützenbataillonen und drei Reserve-Infanteriebataillonen in ebensoviele Regimenter zu zwei Bataillonen an.

Madrid, 13. Jänner. Ein Schiff unbekannter Nationalität scheiterte an der Küste bei Coruna gegenüber den Sisarga-Inseln. Es sollen mehr als hundert Personen umgekommen sein. Details fehlen.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 12. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 9 Wagen und 1 Schiff mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mitt. fl. fr.	Mitt. fl. fr.		Mitt. fl. fr.	Mitt. fl. fr.
Weizen pr. Hektolit.	634	680	Butter pr. Kilo .	—	75
Korn	449	480	Eier pr. Stück .	—	2
Gerste	432	460	Milch pr. Liter .	—	7
Hafer	3	9	Rindfleisch pr. Kilo .	—	56
Obstfrucht	—	580	Kalbfleisch *	—	45
Heiden	432	460	Schweinefleisch *	—	44
Hirse	483	480	Schöpfnfleisch *	—	30
Kulturuz	5	480	Händel pr. Stück .	—	45
Erdäpfel 100 Kilo	232	—	Tauben	—	20
Binsen pr. Hektolit.	12	—	Heu pr. M. Ettr. .	250	—
Erbsen	13	—	Stroh	—	22
Fisolen	11	—	Holz, hartes, pr.	—	60
Rindschmalz Kilo	90	—	Käse	—	—
Schweineschmalz *	70	—	weiches, *	425	—
Spez. frisch,	52	—	Wein, roth, 100fl.	—	28
— geräuchert	64	—	weißer, *	—	30

Angekommene Fremde.

Am 11. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Brandl, I. I. Hauptmann, Graz. — Dr. Chai-ron, Paris. — Dr. Buchler sammt Frau, Triest. — Bartlmä, Kaufmanns-Gattin, Gottschee. — Steinböck, Kraner u. Weiss-Küste, Wien.

Hotel Elefant. Mauser, Ingenieur, Oberkrain. — Franki, Kaufm., Prag. — Blaznik, Domjale. — Aman, Ingenieur, Mödling. — Lader, Secretär, und Kowarisch, Reisender, Graz. — Plan und Lang, Kaufleute; Dr. Belzer und Beck, Wien. — Baumgarten, Budapest. — Weiß, Fiume. — Kellner, Marine-Ingenieur; Stieber, Marine-Wermeister, Pola.

Hotel Bairischer Hof. Spunt, Weinhändler, Preß. — Fattur, Weizelburg. — Martinez, Paris. — Gasthof Kaiser von Österreich. Troger, Kfm., Villach.

Am 12. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Goldman u. Blau, Reisende; Marcusewitsch, Holabel, Löff u. Stern, Kestle, Wien. — Fritsche, Verwalter; Bienemos. — Locatelli, Triest.

Hotel Elefant. Rajh, Rosazzo. — Babinif, St. Martin. — Dödi, Sattler, Idria. — Nagy, Reis., Wien. — Sul, Herrschaftsverwalter, Bellai.

Am 13. Jänner.

Den 12. Jänner. Franciscus Oblak, Arbeiters-Sohter, 2 1/2 J., Bega-Gasse 9, Croup.

Den 13. Jänner. Josef Fermann, Schuhmachers-Sohn, Petersstraße 16, Scharlach.

Im Spitäle:

Den 10. Jänner. Anton Beder, Einwohner, 33 J., Tuberkulose.

Den 11. Jänner. Anna Plat, Einwohnerin, 52 J., Pyämie.

Lottoziehung vom 12. Jänner.

Triest: 52 77 69 73 1.
Linz: 34 31 6 62 10.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Seflin	Wind	Wolke des Himmels	Regenfall in Millimeter
7 U. Mg.	729.5	— 2.4	ND. schwach	bewölkt	1.30	
12. 2. R.	728.7	0.2	ND. schwach	bewölkt		
9. Ab.	729.5	— 1.0	ND. schwach	bewölkt		
7 U. Mg.	730.4	— 1.4	windstill	bewölkt		0.00
13. 2. R.	731.4	— 0.2	ND. schwach	bewölkt		
9. U. Mg.	733.7	— 2.5	ND. mäßig	bewölkt		

Den 12. vormittags Schneeflocken, trübe. Den 13. trübe, geringe Aufschauung. Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen — 1.1° und — 1.4°, beziehungsweise um 1.5° und 1.2° über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Nagl.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23-jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adresse: J. H. Nicholson, Wien, X. Kolingasse 4. (5194) 104-17

Course an der Wiener Börse vom 12. Jänner 1889.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Grundst.-Obligationen (für 100 fl. G.M.)	Geld	Ware	Desterr. Nordwestbahn	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
5% einheitliche Rente in Reiten	82.35	82.55	5% galizische	104.45	104.70	Staatsbahn	106.70	107.30	226.50	226.75	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	178.25	178.75	
Silberrente	83.10	83.30	5% mährische	104.45	104.70	Südbahn à 5%	120.50	201.50	882.40	884.40	Ung. Westb. (Raab-Graß) 200 fl. S.	180.90	181.40	
1854 4%, Staatslofe	250 fl.	135.50	5% Krain und Küstenland	109.50	110.45	Unionbahn 200 fl.	143.60	144.40	220.50	221.40	Industrie-Aktionen (per Stück).			
1860 5%, ganze 500 fl.	141.70	142.25	5% niederösterreichische	108.45	109.45	Verkehrsbank, Allg. 140 fl.	124.25	124.75	154.40	154.50	Bauges., Allg. Deft. 100 fl.	88.40	89.40	
1864 5%, Fünftel 100 fl.	145.25	145.75	5% steirische	104.75	105.25					Egydier Eisen- und Stahl-Ind.				
1864 5%, Hälftel 100 fl.	100 fl.	172.75	5% kroatische und slavonische	104.45	106.45					in Wien 100 fl.	60.40	65.40		
5% Dom. Pföbr. à 120 fl.	153.40	153.50	5% steiermärkische	104.25	105.25					Eisenbahnw.-Betig., erste, 80 fl.	94.40	95.40		
4% Deft. Goldrente, steuerfrei	111.65	111.85	5% Temeser Banat	104.25	104.75					Ebenerg. Brauerei 100 fl. G.	56.25	56.75		
Deft. Notrente, steuerfrei	97.95	98.15	5% ungarische	104.25	105.25					Montan-Gefell., österr.-alpine	47.60	48.40		
Garantierte Eisenbahn- Schulverschreibungen.										Prager Eisen-Ind.-Gef. 200 fl.	299.40	300.40		
Elisabethbahn in G. steuerfrei.	124.50	125.40								Salz-Dar. Steintholen 80 fl.	199.40	201.40		
Franz-Joseph-Bahn in Silber	112.50	113.50								Schiffmühle, Papierf. 200 fl.	209.40	211.40		
Borarberger Bahn in Silber	102.75	103.25								Stehermühle, Papierf. u. G.	128.50	128.75		
Elisabethbahn 200 fl. G.M.	231.75	232.25								Trifftaler Koblenz-Gef. 70 fl.	—	—		
Letto Brix-Budweis 200 fl. à 28.	—	—								Waffen-G. Deft. in Wien 100 fl.	355.40	360.40		
Betto Salz-Tirol 5 fl. à 28.	205.75	206.75								Waggon-Leibant. Allg. in Pest				
Elisabethbahn für 200 Mark	115.40	115.80								W. Baugef. Gesell. 100 fl. G.M.	78.50	79.25		
Bette für 200 Mark 4%	121.75	122.50								Wienerberger Siegel-Aktion-Gef.	184.40	185.40		
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884.	98.90	97.60												
Borarberger Bahn Emis. 1884	92.60	93.20												
Ung. Goldrente 4%	101.60	101.80												
Betto Papierrente 5%	93.50	93.70												
Ung. Eisenb.-Anl. 120 fl. à 28.	144.20	144.70												
dt. cumul. Süde.	144.20	144.70												
dt. Östbahn-Prioritäten	98.70	99.30												
dt. Staats-Obligat. v. J. 1872.	116.60	117.40												
dt. Weinzeichen-Anl. Ob. 100 fl.	99.60	100.40												
dt. Präm. Anl. 100 fl. à 28.	130.50	131.40												
dt. Präm. à 50 fl. à 28.	130.40	130.60												
Welt-Bieg.-Loje 4% 100 fl.	125.40	125.75												

Anzeigeblaßt zur Laibacher Zeitung Nr. 11.

Montag den 14. Jänner 1889.

(189-1)

Nr. 128.

Concursausschreibung
zur Besetzung eines Aufseherspostens I. Classe
mit oder ohne Holz- und Lichtdeputat, eventuell
eines Aufseherspostens II. Classe in der Zwangs-
arbeits-Anstalt in Laibach.

Im Landeszwangarbeitsansthause in Laibach
ist ein Aufsehersposten I. Classe mit der Jahres-
löhning von 360 fl., mit der Aktivitätszulage
jährlicher 48 fl., nebst freier Unterkunft in der
Anstalt, kategorienmäßiger Montur, täglicher
1½ pfändiger Brodportion und mit oder ohne
Holz- und Lichtdeputat; eventuell ein Aufsehers-
posten II. Classe mit der Jahreslöhning von
300 fl., mit der Aktivitätszulage jährlicher 36 fl.,
nebst freier Unterkunft in der Anstalt, katego-
riemäßiger Montur und täglicher 1½ pfändiger
Brodportion — zu besetzen.

Bewerber um diese Stellen haben ihre
gehörig belegten Gesuche unter Nachweisung des
Alters, Standes, untabelhaften Vorlebens, voll-
kommenen körperlichen Gesundheit, ihrer gewerb-
lichen und Sprachkenntnisse, insbesondere der
vollkommenen Kenntnis der slovenischen und der
deutschen — allenfalls auch der italienischen
Sprache, und unter Angabe der etwaigen Ver-
wandtschaft oder Schwägerschaft mit einem Ver-
waltungsbeamten oder einem anderen Bedien-
steten der Anstalt, wo möglich persönlich bei der
Zwangarbeitsansthause-Verwaltung

bis 4. Februar 1889

zu überreichen.
Vom kroatischen Landesausschusse.
Laibach am 8. Jänner 1889.

Wohnung

schön, licht, trocken, mit Gassenaussicht,
bestehend aus 3 Zimmern nebst Zugehör.,
für Georgi 1. J. zu vergeben. Ferner,
zgleich oder zu Georgi beziehbar, in der
Nähe Laibachs eine (190) 4-1

Wohnung
bestehend aus 2 Zimmern, licht und trocken,
nebst Zugehör. Anfrage in Müllers
Annoncenbureau, Schustergasse 3.

(26-3)

Nr. 9306.

Zweite exec. Feilbietung.

Vom gefertigten l. l. Bezirksgerichte
wird mit Bezug auf das Edict vom
22. October 1888, §. 9306, hiemit kund-
gemacht, dass wegen Erfolglosigkeit des
ersten Feilbietungstermines am

26. Jänner 1889

vormittags um 11 Uhr in der dies-
gerichtlichen Amtskanzlei zur zweiten ex-
ecutiven Feilbietung der dem Thomas
Bayer von Supanje Njive gehörigen
Realität Einlage-Bahl 41 ad Catastral-
gemeinde Supanje Njive und des dem-
selben gehörigen 1/186-Antheiles der
Realität Einlage-Bahl 51 ad Catastral-
gemeinde Cerna geschritten werden wird.
l. l. Bezirksgericht in Stein, am
26. December 1888.

(6-1)

Nr. 6927.

Erinnerung

an Herrn Dr. Hans von Basdov,
Schriftsteller, unbekannter Aufenthalts.

Bon dem l. l. Bezirksgerichte Rad-
mannsdorf wird dem Herrn Dr. Hans
von Basdov, Schriftsteller, unbekannt
Aufenthalts hiermit erinnert:

Es habe wider ihn bei diesem Ge-
richte Frau Gertraud Klinar, Besitzerin
des Gasteinhaus zum Erzherzog Sieg-
mund, in Seebach (durch Dr. Johann
Plantan, l. l. Notar in Radmannsdorf),
die Klage de praes. 20sten November
1888, Zahl 6927, wegen Bezahlung
von 328 fl. 14 kr. jamm 5% Binsen
eingebracht.

Da der Aufenthaltsort des Gellagten
diesem Gerichte unbekannt und der selbe
vielleicht aus den l. l. Erblanden ab-
wesend ist, so hat man zu seiner Ver-
tretung und auf seine Gefahr und Kosten
den Herrn Mathias Klinar von Rad-
mannsdorf als Curator ad actum bestellt.

Der Gellagte wird hievon zu dem
Ende verständigt, damit er allenfalls zur
rechten Zeit selbst erscheinen oder sich
einen andern Sachwalter bestellen und
diesem Gerichte namhaft machen, über-
haupt im ordnungsmäßigen Wege ein-
schreiten und die zu seiner Vertheidigung
erforderlichen Schritte einleiten könne,

widrigens diese Rechtsache mit dem auf-
gestellten Curator nach den Bestimmungen
der Gerichtsordnung verhandelt werden
und der Gellagte, welchem es überigens
freistehet, seine Rechtsbehelfe auch dem
benannten Curator an die Hand zu
geben, sich die aus einer Verabsäumung
entstehenden Folgen selbst beizumessen
haben wird.

l. l. Bezirksgericht Radmannsdorf,
am 22. November 1888.

(83-2) Nr. 7693.

Bekanntmachung.

Vom l. l. Bezirksgerichte Ill.-Feistritz
wird bekannt gemacht:

Es sei in der Executionsache des
l. l. Steueramtes Ill.-Feistritz der ver-
storbenen Marinka Stavar und Josefa
Stavar von Zagorje, resp. deren unbe-
kannten Erben und Rechtsnachfolgern,
und dem unbekannt wo befindlichen Leo-
pold Blic von Zagorje zur Wahrung
ihrer Rechte als Tabulargläubiger der
Realität des Franz Stavar von Zagorje
Einlage-Nr. 83 der Catastralgemeinde
Zagorje Herr Anton Jelouschek von
Feistritz zum Curator ad actum bestellt
und demselben die Ausfertigungen des
Feilbietungsbescheides vom 18. Septem-
ber 1888, §. 5383, zugestellt worden.

l. l. Bezirksgericht Ill.-Feistritz, am
11. December 1888.

Das Comptoir unserer Buchdruckerei
sowie die Administration der „Laibacher
Zeitung“ befinden sich von heute ab in
unserer Buchhandlung, Congressplatz 2.
Ig. v. Kleinmayr & Sed. Bamberg.



(110-2)

Nr. 11040.

Erinnerung.

Vom l. l. Landesgerichte in Laibach
ist auf Ansuchen der kroatischen Spar-
casse in Laibach und der Maria De-
zela von Straža Nr. 4 hinsichtlich des
angeblich dieser entwendeten Einlage-
büchels der kroatischen Sparcasse in Laib-
ach Nr. 155 407 per 100 fl. in die Aus-
fertigung eines Amortisations-Edictes be-
willigt worden.

Es wird daher allen jenen, denen
daran gelegen sein mag, hiemit erinnert,
dass dieses Sparcasse-Einlagebüchel nach
Verlauf von 6 Monaten, wenn indessen
niemand hierauf einen Anspruch gemel-
det, für amortisiert erklärt werden würde.
l. l. Landesgericht Laibach, am 22sten
December 1888.

(164-1)

St. 10663.

Razglas.

Od c. kr. okrajne sodnije v Kam-
niku se s tem gledé na tusodni oklic
od 11. septembra 1888, st. 8151, na-
znnani, da so se izvrsilne dražbe po-
sestva vložna štev. 17 katastralne ob-
čine Bisteršica na dan

26. januvarja in na
23. februarja 1889
s pridržanjem časa in s poprejšnjim
dodatkom prestavile.

C. kr. okrajno sodišče v Kamniku
dne 10. decembra 1888.

(5726-1)

St. 12000.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki
naznanja, da se je na prošnjo c. kr.
davkarskega urada v Metliki proti Ni-
kotu Simoniču iz Draščic st. 38 v iz-
terjanje terjatve 9 gold. 35 kr. s pr.
z odlokom dne 4. decembra 1888,
štev. 12 000, dovolila izvrsilna dražba
na 45 gold. cenjene polovice nepre-
makljivega posestva vložna štev. 681
zemljiske knjige kata